

L00105 Hugo von Hofmannsthal
an Arthur Schnitzler, 19. 7. [1892]

Jufch. 19. Juli.

lieber Arthur,

an Ihrem guten und lieben Brief fört mich nur die Nachricht, wie viel Arbeit Sie sich jetzt zumuthen wollen. Deshalb wüncfe ich für Sie föfehr den äußeren
5 Erfolg, den Sie als Künftler vor fich felbft und vor uns gewifs nicht nothwendig haben, damit fich die Perfpectiven, in denen Sie felbft und Ihr Vater Ihr äußeres Leben, Ziele, Pflichten, und Stil der Lebensführung, anschauen, endlich ändern. Vorläufig ift es ja fehr gut, dafs Sie nachts fchaffen und fo reich und lebhaft aufnehmen können, wie Ihre Hebbleindrücke dies zeigen. Gewifs
10 ift Hebbel ein fehr großer, tiefer und reicher Geift, mit den innerlichften und eindringendften Anfchauungen vom Wefen der Naturdinge und des Menschen, aufwühlend und anregend wie keiner fonft, sodaß fich einem die geheimften, fonft erftarrten inneren Tiefen regen und das eigentlich Dämonifche in uns, das naturverwandte, dumpf und berauschend mittönt. Eine Überfchrift bei Goethe
15 irgendwo: »Urworte; orphifch« fuggeriert mir immer den Duft der Poefie Hebbels.

Papa ift befriedigend wohl und grüßt Sie, Bahr und Salten.

Ich habe mich vor einer gewiffen inneren Öde und Abfpannung in die Tragödie gerettet; eine 5 actige Renaiffancetragödie, dramatisierte Novelle, äußerlich im
20 Stil von Romeo u. Julie, für die wirkliche brutale Bühne gearbeitet, mit großem, fchlankem Aufbau und grellen Farbenflecken, Freskotechnik; ich hoffe vorläufig noch genug lebendige Pfychologie in mir zu haben, um das große Gerippe mit lebendigem Fleisch zu umkleiden; ich arbeite ohne Scenarium, mit einzelnen, fuggeftiven Notizen; gefchrieben habe ich bis jetzt ein paar Scenen aus
25 dem 2^{ten} und eine aus dem 5^{ten} Act; das ift zwar nicht viel aber ich fehe alles andere recht deutlich und arbeite leicht. Was mich lockt und worauf ich eigentlich innerlich hinarbeite, ift die eigenthümlich dunkelglühende, dionyfifche Luft im Erfinden und Ausführen tragifcher Menschen in tragifchen Situationen; diefe Luft, deren fymbolifches Aequivalent etwa das Anhören feierlicher, prunkvoll-
30 trauriger Mufik ift oder das Anfchauen mancher Bilder der RENAISSANCE, mit dunkelgoldnen Panzern und blaffen fchönen Profilen auf fehr finfterem Grund. Es wäre fehr schön, wenn Octobernachmittage würden, mit diefen zwei Lefepremièren. Wie weit ift die Familie? RICHARD fchreibt mir, ungern und nur weil er von Papas Krankheit gehört hat; er ift verftimmt, arbeitet aber doch an einer
35 feiner Novellen. Wann ift Ihre Waffenübung? was ift es mit der Verlagsanftalt für Anatol? laffen Sie fich doch ja nicht durch ganz gleichgiltige Mißerfolge vom Weiterfuchen abfchrecken. Bitte, fchreiben Sie mir bald, Briefe bekommen ift hier das luftigfte.

Loris.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2647 Zeichen (aufgeprägtes Wappen)

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »92«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »26«

- ▣ 1) *Die neue Rundschau*, Jg. 41, Nr. 4, April 1930, S. 512–513. 2) Hugo von Hofmannsthal: *Briefe. 1890–1901*. Berlin: S. Fischer 1935, S. 48–50. 3) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 23–24. 4) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Göttingen: Wallstein 2018, S. 25.